

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 588

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Austellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 14. November

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3. 1. Stock.

Wiener Brief.

(Die Delegationen. — Clerikale Strömungen.)
Wien, 12. November.

I. N. Wir können in der That noch von Glück reden; denn wenn die Meldung aus dem Deutschen Reich, daß die dortige Armeeführung von der Volksvertretung 110 Millionen Mark für Artilleriezwecke beanspruchen wird, auf Wahrheit beruht, so müssen wir froh sein, nur mit 10 Percent der genannten Summe bedacht zu sein. Zwar heißt es neuerdings, der Voranschlag des Kriegsministeriums werde im Extra-Ordinarium ein Mehrerforderniß von 14 Millionen Gulden enthalten, allein wir glauben nicht, daß diese Ziffer richtig ist, da ja bisher die Forderungen des Kriegsministers übereinstimmend auf beinahe fünf Millionen veranschlagt wurden. Freiherr von Bauer mußte sich in den Ministerconferenzen zu einer Herabsetzung seiner ursprünglich sehr hohen Forderungen verstehen, da die Finanzminister beider Reichshälften übereinstimmend erklärten, die Bewilligung der von der Armeeführung angesprochenen großen Summen würde das mit so ungeheuren Opfern erkaufte Gleichgewicht zerrütten und Oesterreich neuerdings in jene unselige Deficitwirthschaft zurückwerfen, die eine constante Schwächung des Staatscredits nach sich zieht. Dem Gewichte dieser Argumente konnte sich der Kriegsminister nicht entziehen; ungern und widerwillig, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen

Triebe, gab er nach, unter energischer Betonung seiner großen Verantwortung, die ihm die Pflicht auferlege, Alles zum vollständigen Ausbaue der Wehrhaftmachung des Staates zu unternehmen. Die Delegationen finden bei ihrem Zusammentritte die sogenannte „neue Situation“ vor. Frankreich und Rußland, brüderlich vereint, legen ihr Gewicht in die zweite Waagschale, machen dem Dreibunde Concurrnz. Man wird nicht behaupten, daß durch diese Bundesgenossenschaft die Friedensausichten verstärkt worden sind. Die extremen, kriegsheberischen Elemente in beiden Staaten haben durch diese Annäherung eine nicht unwesentliche Verstärkung ihrer moralischen Position erfahren: die panslawistischen Hezer berufen sich auf die französischen Revancheschreier und umgekehrt. Die frühere Vereinfachung Frankreichs war eine bedeutende Bürgschaft für den Frieden. Mußte doch die Republik mit der Eventualität rechnen, bei einem Angriffskriege gegen Deutschland den ganzen Dreibund gegen sich und Rußland als wohlwollenden Neutralen, jedenfalls aber nicht für sich zu haben. Das hat nun aufgehört. Nach den Reden der französischen Minister in den letzten Wochen, scheint die Allianz zwischen dem autokratischen Zarenreiche und der „freisinnigen“ Republik, deren Triebkraft auf der moralischen Grundlage der gemeinsamen Gegnerschaft gegen das Deutsche Reich beruht, auch eine gewisse materielle Basis zu besitzen. Wie dem auch sei; die Friedensbürgschaften

haben durch diesen Bund jedenfalls keine Verstärkung erfahren. Trotzdem hat die Thronrede, wie auch in den vergangenen Jahren, eines friedlichen Anstriches nicht entbehrt und Kaiser Franz Josef betonte mit Recht, daß Oesterreich zu allen Staaten freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Freilich steht dazu immer im merkwürdigen Gegensatz die Schwarzmalerei des Ministers des Aeußern, der eben die Unsicherheit als das einzig Sichere der Situation zu bezeichnen genöthigt ist und noch viel crasser heben sich gewöhnlich von der freundlichen Unterlage der Thronrede die kriegsministeriellen Forderungen ab. Dieser Widerspruch zwischen der internationalen Courtoisie der Thronreden und der durch den Kriegsminister repräsentirten Wirklichkeit, er kehrt in jedem Jahre wieder und wird bald ein gewohnheitsrechtliches Inventarstück jeder Delegationsession sein. Was übrigens die Forderungen des Kriegsministers betrifft, so werden sie mit wohlwollender Unbefangenheit geprüft werden. Man wird das bewilligen, was unumgänglich nothwendig und was ohne eine nachhaltige Schwächung der Finanzkraft des Reiches möglich ist. Diese Haltung wird die deutsch-fortschrittliche Partei beobachten und sie wird, da sie die einzig correcte ist, wohl auch die Billigung aller staatserkhaltenden Parteien finden.

Seitdem die Clerikalen sich nicht mehr Hahn im Korbe der Regierung glauben, beweisen verschiedene Anzeichen, daß sie über sich selbst nachzu-

Feuilleton.

Das Iser- und Riesengebirge.

(Aus dem Vortrage des Herrn A. v. Gariboldi bei der Abendversammlung der Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines am 9. November 1891.)

In meinen Jünglingsjahren, noch als Gymnasiast, hatte ich einmal Gelegenheit, Wolfgang Monzel's dramatisches Märchen „Rübezahl“ zu lesen. Die schöne geistreiche Dichtung, sowie die in dieselbe eingeflochtenen phantasiereichen Schilderungen von den Wundern des Riesengebirges, dieser eigentlichen Domäne des nördlichen Waldbobolbs, prägen sich lebhaft in meine Erinnerung und erzeugten in mir nicht nur ein sympathisches Interesse für alle Notizen, Beschreibungen, kartographischen Werke etc., welche auf das Riesengebirge Bezug hatten, sondern unwillkürlich auch den still genährten Wunsch, dieses einmal persönlich besuchen und bewundern zu können.

Die Erfüllung dieses Wunsches hat lange auf mich warten lassen, denn erst im heurigen Sommer gelang es mir, denselben zu realisiren, das erwähnte Gebiet zu besuchen, nach den verschiedensten Richtungen zu durchqueren, und dasselbe — soweit dieß ein zehnwöchentlicher Aufenthalt in dieser reizenden Gegend gestattete — etwas näher kennen zu lernen. Wenn nun auch meine dießfälligen früheren Vorstellungen und Phantasiegebilde durch jene wirklichen

Bilder, die ich nun im Wege der Autopsie in mir aufgenommen habe, eine wesentliche Correctur erfahren haben, so bieten letztere Bilder doch eine solche Fülle des Schönen, Anregenden und Interessanten, daß ich mich angeregt fühle, auch Ihnen, meine sehr Verehrten — von denen wohl nur sehr wenige das erwähnte Gebiet betreten und aus eigener Anschauung kennen gelernt haben — heute eine möglichst anschauliche Schilderung dieser sowohl in landschaftlicher, als cultureller Richtung ebenso eigenartigen, als sehr interessanten Gegend zu geben, insoweit meine bescheidene Darstellungsgabe dieß zu erreichen vermag.

Unter dem Gesamtnamen „Sudeten“ begreifen wir jene Erhebungen der Erdoberfläche, welche sich vom Durchbruche der Elbe, von der sogenannten sächsischen Schweiz, in südöstlicher Richtung bis zur Einsenkung zwischen dem deutschen und karpatischen Hochlande an dem Nordostlaufe der Oder und der österreichischen Nordbahn, mit mehrfachen Ausläufern derart hinziehen, daß auf deren nordöstlicher Seite die Lausitz und Schlesien, und auf der südwestlichen Seite Böhmen und Mähren liegen. Der Name Sudeten bezeichnet eigentlich mehr einen geographischen Begriff, da man im Volksmunde die Bezeichnung „Sudeten“ gar nicht kennt, und die unterschiedlichen Theile dieses Gebirgszuges nur nach den einzelnen Gruppen desselben benennt. Die Sudeten bilden auch keinen fortlaufenden Rücken, denn nur

in der Mitte des ganzen Zuges, im Riesens- und Isergebirge, gibt es undurchbrochene wallartige Rämme, während sowohl die nordwestlichen, als südöstlichen Ausläufer mehr aus breiten plateauartigen Bergzügen und einzelnen Kuppeln bestehen. Ebenso sind die beiden letztgenannten Gruppen auch bezüglich ihrer Ausdehnung und Gliederung, sowie in Anbetracht ihrer ansehnlichen Rücken- und Gipfelhöhen weitaus bedeutender, als die anderen Theile der Sudeten; sie sind der hauptsächlichste Zielpunkt deutscher Touristen, und deshalb will ich, von den übrigen Theilen abstrahirend, Ihre freundliche Aufmerksamkeit zunächst dem Riesens- und Isergebirge zuwenden.

Diese beiden Gebirgszüge gehören nach ihrer Physiognomie, dann in Anbetracht der Art ihrer Erhebungen und der sanften Linien ihrer Rücken und Gipfel dem hohen Mittelgebirge an, nachdem auch das Riesengebirge, selbst in seinen höchsten Erhebungen, die Schneegrenze nicht erreicht, und ihm auch im Einzelnen der Charakter des Hochgebirges nicht eigen ist. — Dennoch sind diese beiden Gebirgszüge mit Naturschönheiten reich gesegnet. Ihre wechselvollen Landschaftsbilder, die vielfachen herrlichen Aussichtspunkte, die dunklen ausgedehnten Waldterrassen, die Knieholzbewachsenen Moor- und Hochwiesenflächen, die düsteren wasserdurchrauten Schluchten, sowie die idyllischen, im tiefen Thale versteckten oder in Waldes- und Wiesengrün gebet-



enten, beginnen. Allerlei Meinungen tauchen unter ihnen auf, welche man fast als Versuche betrachten müßte, aus ihrem früheren Radicalismus herauszukommen, und sich einer Gelegenheits-Politik anzu-bequemen. Die schärfere und die mildere Tonart unter den Clerikalen sind bekannt, sie stellten sich einander nach der großen Niederlage Lichtenstein's in der Schulfrage schroff gegenüber, denn geschlagene Parteien, wie geschlagene Heere erheben den Ruf „Verrath“ im eigenen Lager und die Flüchtigen machen sich gegenseitig Vorwürfe. In neuerer Zeit schattiren sich die Clerikalen untereinander noch weiter ab; zu einer scharfen Gruppenbildung ist es weiter noch nicht gekommen — immerhin ist das Spiel jedoch bemerkenswerth, und es wird nicht ohne Einfluß auf die innere Politik bleiben. Die Feudal-Clerikalen, wie sie im Wiener „Vaterland“ vertreten sind, stehen allerdings noch fest auf dem Stand-punkte, Alles durch die Slaven! Da in dieser Gruppe meist der böhmische Feudaladel den Ton angibt, so ist dieß nicht zu wundern. Ein Theil dieses Feudal-Adels hat sich durch eine innige Verbindung mit dem Czechenthume wieder zu Macht und Einfluß gebracht und empfindet es schmerzlich, daß von diesen Erfolgen durch die Vernichtung der Altcechen Manches wieder verloren ging. Dort setzt man jetzt noch alle Hoffnungen auf das Czechenthum und eine gewisse Richtung ist nicht abgeneigt, sogar die Jungcechen sich als Werkzeug gefallen zu lassen, wenn mit den Altcechen schon durchaus nichts mehr anzufangen wäre. Alle Absagen des „Vaterland“ sind im Grunde nichts weiter, als neue Versuche, die Jungcechen heranzuziehen. Die steiri-schen Clerikalen hatten sich an die „Vaterlands“-Partei stets innig angeschlossen und wie sie für alle Vordränge der Cechen einstanden, so unterwarfen sie sich auch allen Anforderungen der Slovenen. Fast noch bestimmter als das „Vaterland“ ver-theidigte das „Grazzer Volksblatt“ den Satz: Alles durch die Slaven! Da hat sich aber jetzt eine kleine Schwentung vollzogen. Schon die czechische Forde-rung zur Einführung czechischen Gottesdienstes in Wien wurde in Graz nicht mehr mit der alten Geneigtheit für jede slavische Schulle besprochen. Es wurde gesagt, die Wiener Kirchenbehörde werde diesen Wunsch nicht erfüllen, weil sie sich unmöglich zu Kraftproben für das czechische Nationalbewußtsein

teten Dörfer mit ihren zerstreuten Einzelgehöften — wirken oft geradezu bezaubernd und sind geeignet, selbst verwöhnte Touristen mit Entzücken zu erfüllen.

Um jedoch die Schönheiten dieser Gebirgslandschaften richtig, das heißt ohne Voreingenommenheit und somit objectiv würdigen zu können, ist es nothwendig, daß jene Besucher des Riesengebirges, welche aus Alpenländern kommen und gewohnt sind, landschaftliche Bilder nach den dort gewonnenen Ein-brücken zu beurtheilen, — diese heimathlichen Erin-nerungen entweder ganz zuhause lassen, oder doch in ihren Gedächtnissen möglichst zurückdrängen und herabstimmen sollten, da hier derartige Vergleiche schon wegen der großen Verschiedenheit in den Grundbedingungen hiefür nicht ganz zulässig erscheinen und weil ja eben der Begriff von der landschaftlichen Schönheit irgend einer Gebirgsgegend ein sehr rela-tiver ist, und nicht immer nur von der Großartigkeit der das Landschaftsbild umrahmenden Bergkolosse und Felsdecorationen abhängt, sondern wohl auch durch niedliche und malerische Rundung, durch effect-volle Gruppierung und Vertheilung von Wald und Flur, von Berg- und Thalansicht hervorgerufen wer-den kann.

Nach ihrer geographischen Lage hängen die beiden Gebirgszüge zusammen, auch in geologischer, cultureller und anderweitiger Beziehung haben beide, wenn auch nicht ganz gleiche, so doch sehr ähnliche Verhältnisse, weshalb dasjenige, was dießfalls im

hergeben könne; es sei den Cechen nicht um die Sache, nicht um den Gottesdienst, sondern um das Wort, um die czechische Sprache zu thun. Wenn die Jungcechen so etwas verlangen, so müsse das mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Man könnte fragen, warum nicht dieselbe Entrüstung, wann dergleichen die Altcechen verlangen? In dieser Unterscheidung spricht ebenfalls mehr die Politik als die Religion. Solche Entschiedenheit gegenüber einer slavischen Forderung war noch nie dagewesen; im Grunde ist die Forderung nach czechischem Gottesdienst in Wien ebensowenig eine Forderung der Altcechen wie der Jungcechen. Aber die Jungflo-venen es machen den Altflovenen nicht minder sauer, und darum wohl die ganz neue Sprödigkeit der steirischen Clerikalen. Bald darauf ging jedoch das „Volksblatt“ noch weiter. Es hatte zwar mit Entrüstung abgelehnt, daß in der Schulfrage einige „Beruhigung“ eingetreten wäre, besprach aber die Annahme des Religionsfonds-Steuergesetzes mit ganz besonderer Rüchternheit. Sogar die „Bereit-willigkeit, der Linken“ in dieser Frage entgegenzu-kommen wurde anerkannt, und der Wunsch ausge-drückt, noch andere Gegenstände des Streites auf dieselbe Weise aus dem Wege geräumt zu sehen. Dann wurde aber gleich gesagt: „Es gibt nur einen Punkt, an dem wir nicht nachgeben können, das ist die Reinheit und Unversehrtheit des Glaubens und des Lebens aus dem Glauben“ u. s. w. Es wird dann weiter gesagt: „Wohl aber können wir zu-stimmen, daß eine ruhigere Behandlung der Schul-frage platzgreift; sind die Worte der Liberalen auf-richtig gemeint, dann wollen wir gegen dieselben nichts einwenden.“ Dann folgen Anklagen gegen den Geist der Lehrerschaft und schließlich heißt es: „In der Beschaffenheit der Lehrerbildungsanstalten liegt der Grund des Uebels.“ Wir wollen da gleich an die Lehrerbildungsanstalten des katholischen Schulvereines in Währing und Tisis erinnern. Wie wenig friedfertig also im Ganzen die Sprache der steirischen Clerikalen klingt, so unterscheidet sie sich wesentlich von dem sonstigen Kampfgeschrei und Trommelwirbel für die confessionelle Schule; noch aufrichtiger in dem Tone gegen die bisherigen Gegner, welche stets nur mit Lucifer und Belzebub auf eine Stufe der Hölle gestellt werden. Aber — o weh — dieß bißchen Sonnenschein in Steiermark wird gleich durch ein

Folgenden vom Riesengebirge erwähnt wird, auch auf das Isergebirge Bezug hat, bei wech' letzterem übrigens einzelne Abweichungen oder Ergänzungen später folgen werden.

Das Riesengebirge ist das höchste Gebirge des nördlichen Deutschland. Es erstreckt sich in südöst-licher Richtung von den Quellen des Queis und des großen Bachen in einer kettenartigen Linie zwischen Böhmen und Preußen bis zum Ursprung des Bober in der Gegend der böhmischen Stadt Schaglar, oder bis zu den Quellen der kleinen Aupa. In geologi-scher Beziehung besteht die Hauptmasse des Riesen-gebirges aus granitischem Gestein, das jedoch mehr-fach von Basalt durchbrochen und im Osten von einer Gneiß- und Glimmerschieferzone umgeben ist, in der auch der höchste Punkt des Gebirges, die 1605 Meter hohe Schneekoppe liegt. Bemerkenswerth ist der eigenartige Bau des Riesengebirges. Dieser zeigt nämlich zwei parallele, gleich hohe Züge, nördlich den schlesischen und südlich den böhmischen Kamm oder vielmehr Rücken, die, am Nordwest- und Süd-ostende durch Querriegel verbunden, ein Längsthal einschließen, das in der Westhälfte Elbgrund und in der Osthälfte Weißwassergrund heißt, weil in jenem der Elbseifen, in diesem das Weißwasser zu-sammenfließen. Bei ihrer Verbindung in der halben Länge des böhmischen Kammes durchbrechen sie diesen in einem kurzen Querthale, und die Elbe tritt hin-aus und bewässert das nordöstliche Viertel Böhmens.

schwarzes Gewitter aus Oberösterreich, wo Ebenhoch die Gegner der clerikalen Partei lenkt, wettgemacht. Das „Zinger Volksblatt“ sagt zwar: Recht so! weil der Unterrichtsminister die Regelung des Gottesdienstes in Wien eine kirchliche Angelegenheit genannt hat, in welche er sich nicht mische. Dann dürfe er aber, meint die Zingerin, auch an der Schulgesetzgebung nicht festhalten. Denn die confessionellen Ge-setze, also die Staatsgrundgesetze „regeln intern Angelegenheiten der katholischen Kirche, die der Staat nicht zu regeln hat. Diese Gesetze seien gemacht worden, ohne daß die Bischöfe gefragt wurden. Und nun habe man mit der Religionsfondssteuer — nach 20 Jahren — den rechten Weg gefunden, so thue man dieß auch mit den interconfessionellen Gesetzen. „Bischöfe fragen!“ müsse das Lösungswort sein. Und was die Bischöfe sagen werden, erfahren wir auch sofort: „Die von Gott berufenen Vertreter der heiligen Kirche werden dann gewiß protestiren da-gegen, daß uneheliche Kinder unbedingt der Religion der Mutter folgen müssen, daß Kinder zwischen 7 und 14 Jahren nicht einmal mit Willen der Eltern ihr Bekenntniß ändern dürfen, daß ein Christ zum Heidenthume übertreten kann; sie werden gegen die Legitimation der im Ehebruch erzeugten Kinder pro-testiren — auch im Ehe- und noch mehr im Schul-gesetz wird es Proteste regnen. Dr! — das ist der gelindeste Kampfruf, das ist die glühendste Herrsch-begierde, das ist weit entfernt von einer „ruhigeren Behandlung“ der verschiedenen Streitfragen. Diese Art von Clerikalen, welche noch immer nicht die allerschärfsten sind und noch immer die Autorität der Bischöfe anerkennen, werden noch einige Zeit in der Schule der Entfugung und der Erfolglosigkeit gehen müssen, ehe mit ihnen zu reden sein wird.

Politische Wochenübersicht.

Am 9. d. M. eröffnete der Minister des Aeußeren Graf Kaloky die Session der öster-reichischen Delegation; es wurden Fürst Schör-burg zum Präsidenten und Graf Deym zum Vice-präsidenten der Delegation, die Delegirten Dr. v. Plener zum Obmann und Professor Schulle zum Mitgliede des Budgetausschusses gewählt. Das der österreichischen Delegation vorgelegte Budget pro 1892 weist ein Gesamt-Brutto-Erforderniß von 139,142,886 fl. aus. Nach Abzug der Bedeckung

Die in das eben geschilderte Längsthal vom schle-sischen Kamm in fast südlicher Richtung einmünden-den Seitenthäler führen den gemeinschaftlichen Namen „Siebengründe“ und ihre Gewässer verstärken die beiden vorhin genannten Hauptbäche. Der böhmische Kamm hat mit dem schlesischen ziemlich gleiche Höhe, meist breite massige Rücken, keine eigentlichen Berg-spitzen, und wegen seiner weithin gestreckten, sich nur wenig senkenden Ausläufer auch nicht viel Aussichtspunkte in die niedere böhmische Thalgegend, bietet dagegen schöne wechselvolle Ausichten in die nächsten Bergkessel und Waldthäler, an welchen die böhmische Seite des Riesengebirges so reich ist. — Der schle-sische Kamm trägt die Landesgrenze, hat eine größere Zahl einzelner und schärfer markirter Höhenpunkte, viele aus der öden Bergmasse oft ganz unvermittelt und senkrecht heraustretende, stark zerklüftete Granit-felsen, „Steine“ genannt, und — mit kurzen niedrigen Vorbergen; nach der schlesischen Seite viele Punkte mit schönster Aussicht, erfreut sich darum des lebhaftesten Fremdenverkehrs und hat sich zur Heer-strasse des Letzteren erhoben. Die auf beiden Seiten so verschiedene Ausdehnung und Höhe der Ausläufer verursacht es, daß man vom Süden her den Total-anblick des Riesengebirges nur von einzelnen ent-fernteren Höhen genießen kann, während von Preußen aus gesehen die eblen Formen der schöngegliederten Wände der Nordseite des Riesengebirges in nächster Nähe und leicht übersehbar emporsteigen. Aus dießem

2.673.508 fl., ferner der Zollüberschüsse per 155.180 fl. verbleibt ein Nettoerforderniß von 96.314.198 fl., gegen das Vorjahr um 802.459 fl. mehr. Von dem Gesamterfordernisse von 96.314.198 fl. sind 2 Percent mit 1.926.283 fl. auf Rechnung Ungarns abzugiehen; von dem Betrage von 94.387.914 fl. entfallen 70 Percent mit 66.071.540 fl. auf Oesterreich und 28.316.374 fl. auf Ungarn. Zum gemeinsamen Voranschlage kommt noch das Erforderniß für die Occupationsstruppen hinzu. Dasselbe beträgt pro 1892 335.000 fl., das ist um 30.000 fl. weniger als pro 1891. Vom Erfordernisse für die Occupationsstruppen entfallen 2.973.810 fl. auf Oesterreich. Außerdem beansprucht die gemeinsame Regierung einen Nachtrags-Credit von zusammen 904.818 fl., darunter 1.582.968 fl. für Mehrexforderniß für die Erhöhung der Unterkunftsausgaben. Vom Nachtragscredit entfallen auf Oesterreich 1.306.705 fl. Das gesammte von Oesterreich pro 1892 zu bedeckende gemeinsame Erforderniß beziffert sich demnach auf 70.352.054 fl. Auf die einzelnen Ministerien vertheilt sich das Erforderniß des gemeinsamen Budgets pro 1892 folgender Weise: 1. Ministerium des Aeußeren 525.900 fl., um 1.080.000 fl. weniger als pro 1891, 2. Kriegsministerium: Ordinarium des Heeres 104.638.023 fl., um 4.144.024 fl. mehr als pro 1891; Extraordinarium 14.627.243 fl., 173.804 fl. mehr als pro 1891. Die Kriegsmarine beansprucht im Ordinarium und Extraordinarium 11.527.714 fl., um 283.181 fl. mehr als pro 1891. Das gesammte Finanzministerium weist ein Erforderniß von 2.022.588 fl. gegen 2.004.776 fl. pro 1891 auf. Für die Rechnungscontrole sind 127.910 fl., um 1670 fl. mehr als pro 1891, präliminirt.

Die ungarische Delegations-Session eröffnete der Reichsfinanzminister v. Kallay in Vertretung Kalnoky's. Zum Präsidenten wurde Graf Franz Zichy und zum Vice-Präsidenten Ludwig v. Tisza gewählt.

Der Kaiser betonte beim Empfange beider Delegationen, daß Oesterreich-Ungarn mit allen Mächten in freundlicher Beziehung stehe und der Weltfrieden erhalten bleiben dürfte. In der Con-

sequenz ist daher von der breiten Ebene um Hermsdorf und Warmbrunn in Preußisch-Schlesien der Anblick des Riesenthammes am belehrendsten und am besten geeignet sich in der Gliederung desselben durchzufinden.

Um Ihrer Vorstellung bezüglich der Configuration des Riesengebirgszuges zuhelfe zu kommen, habe ich eine Skizze angefertigt, welche die Contouren desselben wiedergibt, wie sich solche von der Ebene außer dem preußischen Badeorte Warmbrunn darstellen. Die unmittelbaren nicht sehr steilen Lehnen sind — mit geringen Unterbrechungen durch Wiesentälchen — sowohl an der preußischen als böhmischen Seite und zwar bis hinauf zur Grenze der Baumregion bewaldet, welche Letztere hier infolge der nördlicheren Lage und der rauhen klimatischen Verhältnisse durchschnittlich nur eine Höhe von 1200 Meter erreicht, während hier bei uns auf einer Seehöhe von 1600 Meter und auch darüber noch Waldbestände vorkommen.

Wälder sind im Allgemeinen die Hauptrepräsentanten der Bodencultur in diesen Gegenden. Ueber die Ausdehnung, über die Dichtigkeit und hohe streng geregelte Cultur der böhmischen Wälder kann sich derjenige, der solche nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, nur schwer eine richtige Vorstellung machen. An den Lehnen bilden Fichtenbestände bei weitem größten Theil der Waldungen, doch gibt es auch Laubholz- und gemischte Wälder. Als das erstmal einen solchen Fichtenwald betrat,

Conversation mit den österreichischen Delegirten tabelle der Monarch die Haltung der Jungzehen und erklärte, der Ausgleich müsse durchgearbeitet werden. Mit dem Delegirten Professor Schuklje sprach der Kaiser über die Unterkrainer Bahnen und sagte, es gereiche ihm zur besonderen Freude, daß diese Bahnen endlich gesichert seien, und er hege die Hoffnung, das Land werde von denselben reichen Nutzen ziehen.

Gelegenheitlich der Debatte über die Gesetzesvorlage, betreffend das Rekruten-Contingent pro 1892, gab der Landesverteidigungsminister Graf Welfersheim im Abgeordnetenhaufe die Erklärung ab: Daß eine Sonderung des Heeres nach Nationalitäten das Ende der gemeinsamen Armee sein würde und jede Nation in Oesterreich ihren Bestand nur der Gemeinsamkeit der Monarchie verdankt; die Armee kennt keine Landesgrenzen, sondern ist im Kriegsfall berufen, alle Länder zu schützen. Nach Schluß der Debatte wurde das Gesetz angenommen.

Am 10. d. M. fand im Handelsministerium die abschließende Concessionsverhandlung mit den Concessionären der Unterkrainer Bahn (mit Fürst Auersperg und Baron Schwegel) statt. Die staatliche Subvention beträgt 2 1/2 Millionen.

Die Regierungen Oesterreich-Ungarns berathen soeben den Entwurf eines neuen Hausirgesetze. Die Landtage sollen dem Vernehmen nach für Mitte December einberufen werden.

Die „Armee- und Marine-Zeitung“ gibt der Ansicht Ausdruck: daß die Decentralisation der Eisenbahnen in Oesterreich schließlich ein Sprachenwirrwarr und die Kreuzung von nationalen und Sonderinteressen bedeuten würde. Wäre die Armee in der Betonung der Reichsinteressen lässig, dann würde so lange decentralisirt werden, bis kein Centrum mehr vorhanden wäre.

Vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe gelangen im November folgende Beschwerden zur Verhandlung: am 19. um 10 Uhr Vormittags der Stadtgemeinde Jozia wider die krainische Landesregierung in einer Heimatsrechtsache; am 17. um 11 Uhr Vormittag der Firma Lauric & Comp. wider die Krainer Finanz-Direction in einer Er-

fühlte ich mich förmlich befremdet. Die Fichtenstämme sind beinahe regelmäßig vertheilt und möglichst nahe aneinandergereiht. Wenn man an so einem Baumstamme hinaufblickt, so gewahrt man, daß sich derselbe bei weitem höher, als die in unseren Waldungen der Fall ist, in gleicher Stärke entwickelt und daß die Verjüngung seines Umfangs erst hoch oben beginnt, welcher Umstand ihn als Nutzholz um so werthvoller macht. Der Waldboden ist mit struppigem Gras bedeckt, oder oft von Heidelbeersträuchern überwuchert, so daß man weder Fels noch Spalte noch Wurzeln bemerkt. Häufig vertreten auch Moose die Stelle der Beerensträucher, und indem sie wie ein Schwamm die Feuchtigkeit an sich ziehen und einsaugen, aber nur langsam nach unten durchsickern lassen, sind sie überall eine Grundbedingung der Quellenbildung, deren Vorhandensein man in ihrer Nähe auch leicht beobachten kann. In gewissen Distancen sind regelmäßige, gewöhnlich schnurgerade Durchschläge angebracht, die man dort Schneisen nennt. Kein Busch, kein größerer Strauch ist zu sehen, der dem Wachstum der Bäume selbst abträglich sein könnte. Ueberall merkt man das Walten sorgfamer Cultur. Aber gerade deshalb überzeugen wir uns auch bald, daß derart gezogene Wälder, von der Cultur zu sehr beherrscht, nicht jene poetischen Empfindungen wecken, und nicht jenen romantischen Anblick gewähren können, den Gruppen von alten Baumriesen hervorzubringen im Stande sind. Solche ehrwürdige, zur Waldbandacht stimmende Grup-

pen kommen da nicht auf, die Bäume wachsen eben gleichmäßig und werden, sobald sie ihr Mannesalter erreicht, insgesamt niedergelegt und in klingende Münze umgesetzt, um dann sofort auch neu gepflanzten Kindern den Platz zu räumen — so verlangt es wenigstens die berechnende nüchterne Waldökonomie.

Im oberen Theile der Lehnen nimmt die Dichtigkeit des Waldbestandes successive ab. Zwischen den Fichten treten auch Gesträuche von Ebereschen, seltener strauchartige Birken auf, und wie ein zarter, aber dicht bestandener Wald, bedecken die fein zertheilten Wedel der Farnkräuter den Boden. Bei circa 1200 Meter Höhe sieht man, wie schon erwähnt, am Ende der Baumregion. Die Lücken zwischen den Bäumen werden immer größer, und die wenigen Stämme erscheinen verkrüppelt. Bereits lange, ehe man auf die eigene Rückenhöhe gelangt, sind die weiten Hochflächen fast nur noch mit einem kleinen gelblichen Gras von borstenförmig zusammengerollten stehenden und steifen Blättern bekleidet, mit anderen Gräsern und Seggenarten untermischt. Diese sanft gewölbten Grasebenen werden hier Wiesen genannt, doch sucht man auf ihnen vergebens jenes frische das Auge erquickende Grün der Culturwiesen. Umkränzt und vielfach durchbrochen sind diese Grasflächen von den Gebüsch des Knieholzes, die bald in weiten geschlossenen Massen, bald vereinzelt aus der Ferne wie dunkle Moospolster aussehen, in der Nähe aber manns hohe Gruppen bilden, und daher jenen in unseren Alpengegenden vorkommenden ganz

werbsteuerache; am 21. um 11 Uhr Vormittags der Firma Papierfabriken Ernst Rath usky & Comp. wider das Finanzministerium, eine Hausclassensteuer betreffend.

Die Alt-Czechn werden neuestem Beschlusse zufolge ihre Landtagsmandate nicht niederlegen.

Die Bezirksvertretung der Umgebung Graz hat sich gegen die Bildung einer Großgemeinde Graz ausgesprochen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei, Bulgarien, Spanien und Portugal, an.

Dem deutschen Reichstage wurden 15.136 mit 1,125.000 Unterschriften versehene Petitionen gegen die Rückberufung der Jesuiten überreicht.

Das Budget des Deutschen Reiches wurde auf 1200 Millionen Mark beziffert.

Die preußische Regierung beschäftigt sich mit der Regelung des Welfenfonds. — Der preußische Finanzminister ließ die Gemeinden im Wege der Regierungspräsidenten anweisen, die Gemeindeumlagen herabzusetzen.

Die englische Regierung erklärte, daß die Politik Englands betreffs Egyptens absolut unverändert geblieben sei. England wünsche nicht Egypten von der Türkei loszureißen, sondern in der durch Verträge und Firmane definirten Stellung zu erhalten. Aber so lange Egypten gegen äußere und innere Angriffe nicht stark genug geworden, müsse England dort bleiben.

Der französische Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Frauen- und Kinderarbeit in den industriellen Etablissements, angenommen. Der Gesetzentwurf untersagt insbesondere die Verwendung von Kindern vor vollendetem dreizehnten Lebensjahr, schreibt einen Ruhetag per Woche vor, beschränkt die Arbeit bei Tage auf 10 Stunden und verbietet die Nacharbeit.

Der italienische Ministerpräsident theilte der Kammer mit, daß die italienische Regierung an dem Dreibunde festhalte.

Der italienische Ministerpräsident Rudini hielt im Scalatheater zu Mailand eine große politische Rede, die nachstehende Stelle enthält: „Das

Papstthum, welches mitunter eine drohende Haltung annimmt, ist hier in die Schranken einer geistlichen Macht gewiesen, und zwar nicht bloß durch das Gesetz, welches man ungestraft nicht verletzen wird, sondern auch durch die fast einmütige Zustimmung selbst derjenigen, welche als die Frömmsten gelten. Die nunmehr traditionelle kirchliche Politik, welche zur Ehre und zur Kraft des Königreiches Italien beitrug, wird streng aufrecht erhalten werden. Die beklagenswerthen Zwischenfälle, welche durch eine kleine Anzahl von Verblendeten hervorgerufen wurden, sollen uns von unserem Wege nicht abbringen. Wir werden wegen so geringer Dinge die Verfassung des Königreiches nicht in Discussion ziehen, wir werden das unabänderliche organische Garantiegesetz, dessen Opportunität und Nichtigkeit durch lange Erfahrung erwiesen ist, nicht angreifen. Italien wird den gebührenden Respect vor der Gewissensfreiheit und religiösen Toleranz, welcher bei uns stets so ehrenvoll hochgehalten wurde, nicht verletzen."

Anfangs Jänner 1892 tritt in London ein internationaler Juden-Congress zusammen.

Spanien nimmt ein Anlehen in der Höhe von 100 Millionen Francs auf.

Die Neuwahl des brasilianischen Congresses findet demnächst statt.

Der internationale Friedenscongress in Rom beschloß eine Resolution, dahin lautend: daß das Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden der Nation und deren Vertretern zurückgegeben werden müsse und auch die Mächte zweiten Ranges auf allen diplomatischen Congressen vertreten sein sollen.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser empfing am 11. d. M. in der Wiener Hofburg beide Delegationen und begab sich am 12. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalte nach Gödöllö. — Kaiserin Elisabeth begab sich am 9. d. M. nach Cairo. — Das Allgemeinbefinden der Erzherzogin Margaretha Sofia ist befriedigend.

Das Gerücht, Johann Orth sei noch am Leben und wohne in Chile, bestätigt sich nicht.

Die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin

ähnlich sind. An vielen Stellen liegt unter der Rasenfläche eine mächtige Moor- oder Torfboden, dessen elastisches Schwellen man unter den Füßen bei jedem Tritte deutlich fühlt. — Oft ist derselbe so sehr mit Wasser gesättigt, daß dieses in kleinen unregelmäßig gestalteten Pfützen, von Grasbüscheln umgeben, auf der Oberfläche steht. An solchen Stellen ist schon die Umgebung oft so naß, daß es da gerathen erscheint, die wohlgepflegten Sandwege ja nicht zu verlassen, weil bei einem Tritte nach außen die Fußbekleidung sofort Wasser schöpfen würde.

"Schöne" Blumen sucht man hier oben vergebens, denn nicht jeder Tourist ist Botaniker, der über den Fund manch unscheinbarer Rarität entzückt ist. Nur die primula minima — vom Riesengebirgsvereine zum Wahrzeichen erkoren — bildet zu ihrer Blüthezeit im Juni mit ihren auf der Erde sitzenden Blüten förmlich einen rothen Rasen, der manche Stellen wie ein rosapurpurfarbiger Teppich bedeckt, und dessen Anblick wohl die Stelle der im Riesengebirge nicht vorkommenden Alpenrosen vertritt. — Dagegen regt sich weiter unten an den feuchten Abhängen und Einsenkungen in der wärmsten Zeit ein üppigeres Pflanzenleben, doch bin ich zu wenig mit der Botanik vertraut, um die verschiedenen Species hier mit Namen anführen zu können. — Mehr als die Pflanzenwelt verläßt uns hier oben das Thierleben. Hier und da hört man wohl eine Schneelerche, oder sieht einen einsamen Schmetterling vorüberschweben, unter Steinen und Moos findet man einzelne Käfergattungen, — doch das ist Alles. (Schluß folgt).

Stefanie trifft am 15. d. M. zu mehrwöchentlichem Aufenthalte in Abbazia ein.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Südbahngesellschaft wegen Uebernahme der Südbahn in den Staatsbetrieb wurden für längere Zeit sistirt.

Die Ernennung des Dr. v. Stremayr zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes an Stelle des in den Ruhestand tretenden Ritters v. Schmerling soll nahe bevorstehen.

Der städtische Beamtenstand in Groß-Wien soll vorläufig durch Aufnahme von 10 Concepts-, 10 Bauamts-, 28 Kanzlei-, 14 Marktcommissions-, 21 Conscriptioamts- und 45 Kanzleimanipulations-Praktikanten vermehrt werden.

In Wien starb der bekannte Rechtshistoriker Hofrath Demelius, ehemals Professor an der Universität in Graz.

Aus Anlaß des Gedenktages an die Schlacht am weißen Berge zu Prag, wornach das selbstständige Königreich Böhmen seiner alten Landesrechte und Privilegien verlustig erklärt wurde, veranstalteten die czechischen Studenten, 500 an der Zahl, in Gesellschaft von gewerblichen Gehilfen und Lehrlingen ein Fest, welches mit Demonstrationen gegen die Deutschen seinen Abschluß fand. Die Demonstranten kamen an der deutschen Schule in Smichow vorbei, wo sie über Aufforderung eines Technikers in Pereatruze gegen die Deutschen ausbrachen. Sofort eilten zahlreiche Sicherheitswacheleute herbei und nahmen den Rädelführer fest. Als er auf die Wache escortirt wurde, bewarfen die Studenten die Wachen und den Inspector mit Steinen. Die Wacheleute schritten ein und nahmen noch weitere sechs Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten sind fünf Studenten und ein Arbeiter.

In einer nächst Prag gelegenen Ortschaft fand vor einigen Tagen eine von 200 Anarchisten besuchte geheime Versammlung statt, in welcher die bekannte Socialistin Maria Herget das große Wort führte. Die Polizei erfuhr, daß sich dieselbe hiebei das Verbrechen der Majestätsbeleidigung, der Religionsstörung und der Störung der öffentlichen Ruhe zu schulden kommen ließ, weshalb sie verhaftet wurde. In ihrer Wohnung wurden zahlreiche anarchistische Schriften sistirt. Fünf Arrangeure jener Versammlung wurden ebenfalls verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert.

In dem Nachlasse eines alten Bettlers in Prag wurde ein Betrag von einer halben Million Gulden in Baarem und Werthpapieren aufgefunden.

In Laun (Böhmen) ist die große Zuckerrabrik abgebrannt.

Der steiermärkische Kunstverein zählt 450 Mitglieder und setzte im Jahre 1890 2285 Antheilscheine, hievon 49 in Krain, ab.

Der Vorschlag der Stadtgemeinde Klagenfurt pro 1892 weist ein Erforderniß von 213.207 fl. und eine Bedeckung von 212.603 fl. aus.

Anfangs December l. J. findet zu St. Veit in Kärnten ein allgemeiner Handwerkerfest statt.

In Trient wurden römische Gräber aufgefunden.

Es verlautet, daß das Bisthum in Krakau zu einem Erzbisthum erhoben werden soll.

In Ungarn bestehen derzeit 4308 Post- und 1804 Telegraphen-Aemter.

Im Bergwerke Muzsari (Siebenbürgen) wurde eine ergiebige Goldader entdeckt.

Der Sparcassendirector Paul v. Cremits in Groß-Rikinda (Ungarn) wurde wegen Gelddefraudationen verhaftet. — Bei der Bockenheimer Bank wurde ein Betrag von 200.000 Mark defraudirt.

In Agram hat sich der 73jährige Hauptmann Johann Hoffmann wegen eines andauernden schmerzlichen Lungenleidens erschossen.

Die „Köln. Ztg.“ erzählt, daß der Zar nach Berlin gehen wollte, es seien jedoch der Berliner Polizei Warnungen zugegangen, die auf ein geplantes Attentat deuteten, was den Zaren bestimmt habe, seinen Besuch aufzugeben.

Die Passiven des falliten Berliner Bankhauses Friedländer & Wolff betragen 8 Millionen. Die Theilhaber des Bankhauses Sommerfeld wurden mit 8 Millionen fallit; zwei der Inhaber entleibten sich selbst.

In Venedig fand am 31. October d. J. die erste Leichenverbrennung statt.

Ein Landmann in Gravina (Italien) hat einen Lottogewinn in der Höhe von 1½ Millionen Lire gemacht.

In Bologna herrscht der Typhus.

Der Fürst von Monaco erhielt für das laufende Jahr einen Spielbank-Nachtzins von einer Million und 250.000 Francs.

Der indische Dampfer „Entreprise“ ist in Folge heftiger Stürme untergegangen; 77 Personen sind ertrunken. — Auf den Andaman-Inseln richtete ein Orkan großen Schaden an. 60 Personen wurden getödtet und 200 verletzt. — Im Circus zu Castellamare (Italien) stürzte die mit 500 Zuschauern beladete Estrade ein; 20 Personen wurden schwer und 80 leicht verwundet.

Der Nachlaß des französischen Ex-Generals Boulanger wurde mit 50.000 Francs beziffert.

Die spanische Regierung sendete eine Militärcommission nach Wien, Paris und Berlin, um sich über die Organisation der Infanterie zu informieren.

800 russische Judenfamilien wandern soeben nach Buenos-Ayres aus.

Bei Sebastopol entgleiste ein Lastenzug; 8 Waggons verbrannten und das Zugpersonal erlitt tödtliche Brandwunden.

Die türkische Regierung läßt in den Krupp'schen Fabriken mehrere hundert schwere Geschütze anfertigen.

In Brüssel fand eine Katzen-Ausstellung statt; einige Stücke wurden mit 100 bis 200 Francs verkauft.

In Belgrad wurde wegen der dort herrschenden Diphtheritis die Hochschule geschlossen.

Auf der Fahrt nach dem Piräus ist ein mit Petroleum beladener englischer Dampfer verbrannt.

Bei der im Jahre 1892 in Chicago stattfindenden Ausstellung wird ein Klavierfabrikant eine Pyramide von 400 Klavieren zusammenstellen; sämtliche Tasten derselben werden durch einen elektrischen Apparat in Bewegung gesetzt werden.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Am Namenstage der Kaiserin.) d. i. am Donnerstag, den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr. wird in der deutschen Kirche eine heilige Messe gelesen werden. Hievon werden die P. T. Schutzfrauen, Gründer und Wohlthäter des hiesigen Elisabeth-Kinderspitals in Kenntniß gesetzt.

— (Aus dem Abgeordnetenhaus.) Wie alljährlich wurden auch heuer bei der Debatte über das Unterrichtsbudget die schon so oft gehörten und ebenso oft widerlegten slovenischen Klagen vorgebracht. Dießmal war es Herr Klun, der die abgeleitete Melodie abermals aufspielte und es zeugte von einer anerkannterwerthen Einsicht, daß derselbe seinen Ausführungen den Satz vorausschickte, er wisse ganz wohl, „daß es nicht angenehm ist, öfter Gehörtes immer wieder hören zu müssen“. Leider zog Herr Klun nicht die entsprechende Consequenz aus seiner Erkenntniß, sondern brachte, wie gesagt, die alten Beschwerden doch wieder vor. Neben dem unvermeidlichen Verlangen nach weiterer Slovenisirung der Mittelschulen sprach Herr Klun vornehm-

lich auch von der schlechten Unterbringung des Laibacher Untergymnasiums — dem einzigen sachlich wichtigen Punkt in seiner Rede — und — vom aufgehobenen Krainburger Gymnasium. Namentlich dieser Gegenstand veranlaßte den Abgeordneten Baron Schwegel zu nachfolgender Erwiderung und Richtigstellung: Der Herr Abgeordnete für die Landgemeinden Laibach, Littai und Reifnitz hat in seiner Rede zwei Fragen, die untereinander im innigsten Zusammenhang stehen, erörtert, nämlich einerseits die Reactivierung des Gymnasiums in Krainburg und andererseits die baulichen Vorkehrungen, die für das neuerrichtete Untergymnasium in Laibach nothwendig sind. Ich kann mich, was den letzten Punkt, die Frage eines selbstständigen Baues für das Laibacher Untergymnasium betrifft, nur vollständig und in jeder Beziehung seinen Ausführungen anschließen und der hohen Regierung auch meinerseits wärmstens empfehlen, zu diesem Neubau aus Rücksicht auf die hygienischen Verhältnisse, wie sie an der gegenwärtigen Anstalt obwalten, ohne Verzug zu schreiten. Aber wenn der Herr Abgeordnete diese beiden Fragen, der Reactivierung des Krainburger Gymnasiums oder des Ausbaues des Laibacher Untergymnasiums miteinander in Verbindung brachte, so glaube ich constatiren zu müssen, daß darin ein tatsächlicher Widerspruch besteht, welcher hervorgehoben werden muß und unmöglich übersehen werden kann. Wenn das Krainburger Gymnasium, welches seinerzeit aus inneren Gründen aufgehoben wurde, weil dieses Kumpfgymnasium als solches den an dasselbe gestellten Anforderungen nicht entsprach, durch das jetzt in Laibach errichtete Untergymnasium ersetzt worden ist, und wenn man jetzt verlangt, für das letztere ein besonderes Gebäude zu errichten, zugleich aber das Krainburger Untergymnasium zu reactiviren, so beruht diese Forderung nach meiner Ansicht auf einem Widerspruche, der nicht übersehen werden darf und den ich constatiren muß, um den von der Regierung hiebei beobachteten Vorgang zu rechtfertigen. Es liegt mir ferne, die Absicht zu vertreten, daß in Krainburg oder in irgend einer Stadt im Lande ein Gymnasium nicht errichtet oder daß es aufgehoben werden solle; im Gegentheil wünsche ich gewiß nach dieser Richtung für mein engeres Heimatland jede staatliche Unterstützung. Aber ich habe bereits darauf hingewiesen und an anderer Stelle ausführlich dargelegt, welche sachlichen Gründe speciell im vorliegenden Falle die Aufhebung gerechtfertigt erscheinen ließen. Die Frage ist schon so oft, nicht bloß im krainischen Landtage, sondern auch hier zur Sprache gebracht worden, daß ich es unbedingt für nothwendig hielt, auch an dieser Stelle einmal die tatsächlichen Verhältnisse klarzustellen, um Mißverständnisse zu vermeiden. Es ist von dem Herrn Abgeordneten für die Landgemeinden Laibach auch hervorgehoben worden, daß die Bevölkerung Oberkrains das dringendste Bedürfnis empfinde, daß das Gymnasium in Krainburg reactivirt werde. Ich muß thatsächlich constatiren, daß mir aus eigener Erfahrung ganz genau bekannt ist, daß die Bevölkerung im Gegentheil dieses Bedürfnis nicht nur nicht empfindet, sondern auf das Dringendste wünscht, von dem Besuche des Gymnasiums in Laibach nicht ausgeschlossen zu werden. Eine andere Thatsache muß aber gleichzeitig constatirt werden, daß es nämlich dringend wünschenswerth und im Interesse des Landes gelegen ist, daß für die Stadt Krainburg, welche für die Errichtung des Untergymnasiums die größten Opfer gebracht hat, welche das Centrum einer sehr tüchtigen entwicklungs-fähigen Bevölkerung bildet, unbedingt eine Mittelschule, eine Gewerbe- oder Handelsschule oder irgend eine andere Anstalt durch staatliche Unterstützung in's Leben gerufen werde, damit die Opfer der Stadt nicht umsonst gebracht seien und die Entwicklung derselben gefördert werde. In diesem Sinne glaubte ich, die Verhältnisse thatsächlich richtigstellen und der hohen Regierung

einerseits empfehlen zu sollen, dem Ausbaue des zweiten Gymnasiums in Laibach die größte Aufmerksamkeit nicht nur in baulicher Beziehung zu schenken, sondern dieses Untergymnasium zu einem Obergymnasium auszugestalten, damit auch den sprachlichen Anforderungen, die an dasselbe geknüpft werden, Rechnung getragen werde; andererseits aber glaube ich dem Wunsche nochmals Ausdruck geben zu können, daß die hohe Regierung für die Stadt Krainburg auf einem anderen Gebiete vollgiltigen Ersatz für das derselben weggenommene Untergymnasium schaffe. Ich danke dem hohen Hause, daß mir durch diese thatsächliche Berichtigung Gelegenheit geboten wurde, diese Thatsachen festzustellen. (Beifall.)

— (Vom Hohenwart-Club.) Wir erhalten aus Wien nachfolgende Mittheilung: „Die Situation im Hohenwart-Club ist am besten dadurch gekennzeichnet, daß die unzufriedenen Elemente den Clubstzungen einfach fern bleiben. In den letzten Sitzungen wurde dieß besonders bemerkt und besprochen; es war thatsächlich nur Graf Hohenwart und seine Allergetreuesten versammelt. Um eine Consolidirung herbeizuführen, wurde eine Reorganisation der Parteipresse in Aussicht genommen, über deren gegenwärtiges Verhalten von mehreren Seiten Klagen geführt wurden. Weittragendere Beschlüsse konnten aber wegen des schwachen Besuches der letzten Sitzungen nicht gefaßt werden, so daß nur nebensächlichere Dinge zur Sprache gelangen konnten.“

— (Landtagswahl in Innerkrain.) Bei der am 8. d. M. stattgehabten Ergänzungswahl im Städtewahlbezirke Abelsberg-Ober-Laibach-Laas wurde, wie nach den von uns bereits gebrachten Mittheilungen sicher zu erwarten stand, der Realitätenbesitzer Josef Lenarčič in Ober-Laibach mit 117 von 120 abgegebenen Stimmen, also nahezu einstimmig gewählt. Von dem Momente an, als die clerikale Fraction ihre anfangs nicht ganz schlechten Aussichten durch die Aufstellung eines so total ungeeigneten Candidaten wie Dr. Gregorič — über den ganz Innerkrain gelacht hat, wie „Sl. Nar.“ meldete — vollständig eingebüßt hatte, war an dem Durchdringen des radicalen Candidaten Lenarčič nicht mehr zu zweifeln. Auch bei diesem Anlasse liegen sich die beiden slovenischen Fractionen tüchtig in den Haaren und werfen sich gegenseitig Lüge, Perfidie und andere schöne Dinge vor; doch das ist man allgemach gewohnt und auch die derbsten Beschimpfungen bringen mit der Zeit keine Wirkung mehr hervor. Beide Gegner sind eben vollkommen ebenbürtig und einander würdig und wenn man dem clerikalen Blatte glauben will, wäre der neue gewählte Abgeordnete der Dritte im Bunde. Zuerst proclamirten „Sl. Nar.“ und der „Slov. Verein“ Herrn Lenarčič als radicalen Candidaten, dann erklärte der clerikale „Slovenec“, Herr Lenarčič candidire nach einer seinem Vertrauensmanne gegebenen bestimmten Versicherung nicht auf Grundlage des radicalen Programmes, sondern als unabhängiger Candidat, dann erklärte „Sl. Nar.“ die Mittheilungen des clerikalen Organes für erlogen, dann secundirte dem Herr Lenarčič, dann versicherte der „Slovenec“ nochmals auf das Bestimmteste, seine Nachricht sei vollkommen wahr gewesen, dann kamen wieder „Sl. Nar.“ und Lenarčič mit der gegentheiligen Behauptung, dann — — — Diese anmüthige Wechsellrede dauert auch jetzt nach der Wahl noch fort; wer dabei die Wahrheit spricht und wer das Gegentheil, wagen wir nicht zu entscheiden.

— (Slovenisches.) Im nationalen Lager dauert die Aufregung, welche durch den vehementen Angriff des radicalen Organes gegen die „slovenische Delegation“ hervorgerufen wurde, noch immer fort und der clerikale Heerbann wird von allen Seiten aufgeboten, um den Sturm abzuschlagen und die gefährdete Stellung der Perwaken wieder zu festigen. Beide Fractionen veröffentlichen Zustimmungserklärungen aus den Kreisen der Bevölkerung und

werfen sich wechselseitig vor, daß dieselben nur bestellt oder gar selbst fabricirt seien. Die Agitation der Radicalen zeigt, „daß sie immer nur ihre Person vor sich sehen und ihnen das Volk nur ein Spielzeug ist, ein Werkzeug für ihre selbstsüchtigen, dem Volke schädlichen Pläne“, so wird von der einen Seite gerufen und als Antwort erklärt man von der andern: „Es wäre sehr traurig, wenn die Abgeordneten über aller Kritik stehen würden; das wäre wohl nur einigen Nullen genehm, die jetzt auf den Wiener Abgeordnetenbänken ihre Kleider abnutzen.“ Neuestens ist der „slovenischen Delegation“ auch das Marburger subventionirte officiöse Slovenenblatt, „Die südböhmische Post“ zu Hilfe gekommen und wirft „Sl. Nar.“, dessen Herr und Meister jetzt der Affecuranzagent Gribar sei, nihilistische und illoyale Tendenzen vor; in Untersteiermark werde er aber keine Erfolge haben, sondern nur noch mehr Abonnenten einbüßen als bisher. Diese Prophezeiung scheint „Sl. Nar.“ am meisten geschmerzt zu haben und es gelingt ihm nur schlecht, seinen Kerger hinter der erkünstelten Behauptung zu verbergen, daß seine Stellung so gesichert sei, daß es ihm um ein paar Abonnenten auf oder ab nicht mehr ankomme. Wir haben vom ersten Momente an erklärt, daß auch dieser neuesten Episode in der slovenischen Politik keine Bedeutung beizumessen sei; in der That hat sie sich in gewöhnliche Fraktionsbalgerei aufgelöst. Nun, ein Gutes haben diese Zwischenfälle doch, bei solchen Gelegenheiten herrscht im slovenischen Lager seltene Offenheit und Wahrheitsliebe, und die Führer wie ihr Anhang werden da aus der eigenen Partei heraus geschildert, wie sie wirklich sind. Das Bild ist dann natürlich das gerade Gegentheil von dem Trugbilde, mit dem man die leichtgläubige Bevölkerung für gewöhnlich irreführt.

— (Der Bruderzwist im Hause der Nord- und Südslaven.) Der von den Jungslovenen wieder begonnene Kampf gegen den Hohenwartclub beschäftigt die czechische Presse in Prag in hervorragender Weise. Das altczechische Blatt „Hlas Naroda“ wirft den Jungczechen vor, daß sie die Zerstörungsarbeit fortsetzen, indem sie Slovenen und Croaten aus dem Hohenwartclub vertreiben und diesen zerstören wollen. Das genannte Blatt sagt, daraus ziehen bloß die Deutschliberalen den Nutzen, deren Stellung sich immer mehr befestige. Die jungczechischen „Narodni listy“ dagegen loben die Thätigkeit der jungczechischen Abgeordneten, weil sie zur Zerstörung des ganzen Parlaments führen müsse, welches bisher nur dem Germanismus und Centralismus Vorschub geleistet habe. (!?!)

— (Die Slovenisirung Kärntens) geht, wie uns aus Klagenfurt berichtet wird, — Gott sei's gedankt! — durchaus nicht von statten. Slovenische Generalsäbeler aus Krain geben sich wohl alle Mühe, die mit deutschem Texte aufgelegte Landkarte von Kärnten in slovenischer Sprache erscheinen zu lassen; die slovenischen Parteiführer mühen sich ab, das deutsche Nachbarland Kärnten in ein slovenisches Land umzugestalten; auch die slovenischen Pfarrgeistlichen predigen ohne Ruh und Raß von den Kanzeln das Coangelium vom „Königreiche Slovenien“, jedoch die slovenische Landbevölkerung in Kärnten schenkt den slovenischen Psalmen kein Gehör, und sie wünscht im Interesse ihrer Jugend deutschen Unterricht. Der Cyrill- und Method-Verein wollte gelegentlich einer vor Kurzem abgehaltenen Versammlung das „hohe Lied“ über die Slovenisirung Kärntens anstimmen, jedoch der anwesende Regierungscommissär fand sich bestimmt, den projectirten slovenischen Lobgesang vom Programme zu streichen.

— (Casino-Verein.) Heute findet der erste Gesellschaftsabend statt.

(Personalnachrichten.) Der F. J. M. Freiherr von Reirlander hat am 8. d. M. die Leitung des 8. Armeecorps-Commandos in Graz übernommen. — Der in den bleibenden Ruhestand getretene Sectionschef im Finanzministerium, Benjamin v. Pössner, ehemaliger Finanzdirector in Krain, wurde in den Freiherrnstand erhoben. — Am 8. d. M. fand die feierliche Decorirung des Fürst Windischgrätz'schen Forstmeisters Josef von Oberaigner mit dem Ritterkreuze des Franz-Joseph-Ordens statt. — Der Regierungsrath Dr. Ritter von Wurzbach, Vorstand der Bibliothek des Ministeriums des Innern in Wien, trat in den Ruhestand. — Den Bezirksgerichtsadjunkten Alois Kefler in Laas und Albert Ritter von Buschan in Nötting wurde der Tausch ihrer Dienstorte bewilligt. — Dem Lehrer Johann Likar wurde die Volksschule am Karolinengrunde übertragen. — Im Stände des krainischen Gendarmeriecommandos wurden Josef Supančič zum Rittmeister erster und Paul Gardič de Grada zum Rittmeister zweiter Classe ernannt.

(Heimatlische Industrie.) Die in Domschale bestehenden Strohhutfabriken der Firmen Ladstätter, Oberwalber, Kurzthaler, Großlercher, Kleinlercher, Melliger u. a. finden in Wiener und Provinzialblättern ehrenvolle Anerkennung und wohlverdiente Besprechung. Die Inhaber der genannten Strohhutfabriken beschäftigen im Bezirke Stein und Egg mehr als 6000 bis 7000 Arbeiter. Die Strohhüte werden nach Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Böhmen, Mähren, Tirol, Croatien, Triest, Küstenland, Ungarn, auch ins Ausland versendet. Niederlagen obiger Firmen befinden sich in Agram, Budapest, Brünn, Gmunden, Graz, Innsbruck, Ischl, Karlsbad, Triest, Wien und in anderen Provinzhauptstädten Oesterreich-Ungarns. Den obgenannten Firmen gebührt das Verdienst, die Strohhutfabrikation aus Tirol nach Krain verpflanzt, hiedurch einem großen Theile der Bevölkerung in den genannten Gerichtsbezirken Arbeit verschafft und für das Land Krain eine ausgiebige ständige Einnahmsquelle gefunden zu haben. — Die aufgelassene Beschlo'sche, vom Fabrikbesitzer Krenner aus Bischofslad käuflich erworbene Tuchfabrik in Udmak wurde vor Kurzem wieder in Betrieb gesetzt.

(Spende.) Der Präsident der Notariatskammer, Notar Dr. Bartol. Suppanz in Laibach, hat zur Erbauung einer Volksschule in Martinsberg, Bezirk Bischofslad, den namhaften Betrag von 3000 fl. gespendet.

(Unglücksfälle.) Der Bahnconductor Franz Jerančič gerieth bei Verschiebung von Waggons in der Südbahnstation Grafnigg unter die Räder des Schnellzuges und erlitt eine derartige schwere Verletzung am Unterkörper, daß er kurz nach dem Unglücksfalle starb. — Der Gastwirth Michael Dellewa in Medvedec (Bezirk Loitsch) fiel von einem Fichtenbaum herab und blieb sofort todt. — Der Reiseträger Johann Logar wurde in der Station Apling (Oberkrain) von der Maschine erfasst und zerfleischt. — Der Grundbesitzer Andreas Traven in Sica (Bezirk Stein) hat sich in einer Fruchtharpe erhängt.

(Vom Friedenscongreß in Rom.) Dem in Triest erscheinenden „Independento“ wird aus Rom mitgetheilt: Daß die Agitation gegen die Theilnahme des slovenischen Abgeordneten des Triester Territoriums Nabergoj an dem Friedenscongreße große Proportionen annehme. Die in Rom ansässigen Triestiner und Istrianer hätten an den Friedenscongreß einen diesbezüglichen Protest gerichtet, worin sie Nabergoj einen Beleidiger der Italiener nennen.

(Zum November-Advancement.) In der Landwehr wurden ernannt: Karl Sonn-

abend zum Hauptmann-Rechnungsführer erster Classe; Josef Menzel und Otto Wanggo zu Oberlieutenants; Wenzel Novak zum Lieutenant-Rechnungsführer; Leo Pototschnig, Anton Köhler, Johann Arh, Karl Toman, Anton Stritof und Franz Brezina zu Oberlieutenants im nicht activen Stande.

(Arbeiterversammlungen.) Am 8. d. M. Vormittags fand in Slatina bei Grafnigg eine von 150 und Nachmittags in Trisail eine von 200 Bergarbeitern besuchte Versammlung statt, in welcher der Vorstand des Grazer Arbeiter-Fortbildungs- und Rechtsschutz-Vereines, Resel, über ein neues Bruderladengesetz für die dortigen Arbeiter sprach und das Statut für Trisail als schlecht bezeichnete, weil die Einzahlungen in die Bruderlade nur von den Arbeitern erfolgen, dieselben aber auf die Gebahrung der Casse keinen Einfluß haben. Gelegentlich der Abhaltung einer Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe des Cyril- und Method-Vereines für Trisail seien gegen den Grazer Vorstand des Fortbildungs- und Vorschussvereines von einem Redner lägenhafte Verläumdungen aufgestellt, die zum gerichtlichen Verfahren Anlaß geben werden. Die Versammlung, bei welcher Bezirkscommissär Log aus Gills intervenirte, verlief ruhig.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) hält heute Samstag den 15. d. M. seine Martinikneipe in der Glashalle des Casinos, und zwar in der Form eines zwanglosen Unterhaltungsabends ab, zu welchem die Vereinsmitglieder und durch dieselben eingeführte Gäste freien Zutritt haben. Die Sängerrunde hat für diesen Abend ein Sträußlein heiterer Lieder bereit, neue Sterne am Vortragshimmel werden auftauchen, Ueberraschungen, wie sie das Fest verlangt, werden auch nicht fehlen; so darf jeder Theilnehmer darauf rechnen, daß er die letzten Stunden vor Anbruch der ersten tanzlosen Zeit in der fröhlichsten Weise verbringen werde.

(Die Section Krain des deutschen u. österr. Alpenvereines) hielt am 9. d. M. einen zahlreich besuchten Unterhaltungsabend ab. Der Vorstand dieses Vereines, Dr. Vodč, erstattete Bericht über die im Laufe dieses Sommers durchgeführten Wegherstellungen und Markirungen, über den projectirten Bau einer Unterkunfthütte auf der Golica, über den zahlreichen Besuch der Deschmannhütte und über das glänzende Resultat der von der Section Krain durchgeführten Geldsammlung zu Gunsten der durch Ueberschwemmung arg beschädigten Inassen in Oberkrain. — Der interessante Vortrag des Sections-Vereinsmitgliedes Herrn A. Ritter v. Gariboldi erscheint im feuilletonistischen Theile unserer heutigen Blattaussgabe.

(Auf unserer deutschen Interimsbühne) ging am 10. d. M. das Sensationsdrama „Die Gespenster“ recht gut studirt und klappend über die Bretter. Der Verfasser (der bekannte norwegische Schriftsteller Ibsen) zeigt uns ein in grellen, düsteren Farben gehaltenes Bild, das ein unglückliches Familienleben zu Gesicht bringt und die bekannte Moraltendenz „Die Sünden der Väter werden an den Kindern heimgesucht“, eingehend illustriert. Ein Ehemann, der den Becher, gefüllt mit sinnlichen Genüssen, bis zur Reize geleert hat, hinterließ einen Sohn, der schon in früher Jugend in die unmoralischen Fußstapfen seines Vaters trat, der im reiferen Alter zur Erkenntniß seiner Fehler und Leidenschaften gelangt, der im besten Mannesalter infolge seines wüsten Lebens geistig und körperlich zu Grunde geht. Derselbe Ehemann hinterließ eine uneheliche Tochter, die in der Blüthe und Fülle ihrer Jahre vom Dämon des Lasters erfasst wird. Bei aufmerksamem Verfolg der Handlung bemerkt der Zuschauer, beziehungsweise Zuhörer, daß der Verfasser dieses Schauspiels den Gesetzen der Moral

nicht vollkommen Rechnung getragen hat, er läßt den Bösewicht „Engstrand“, der doch eine große Rolle spielt, straflos ausgehen. — Der Zuschauerraum war, obgleich eine hier noch unbekanntere Novität vom Stapel lief, schwach besetzt. Unser Publikum scheint an „Gespenstergeschichten“ kein Wohlgefallen zu haben.

(Grottenvermessung.) Seitens des Ackerbauministeriums wurde eine genaue Vermessung der Adelsberger und Ottoker Grotte angeordnet. Dieselbe wurde vom Obermärkscheider Schmidt durchgeführt und nahm vier Monate in Anspruch. Der Originalplan ist im Maßstab 1:1000 hergestellt; die Copien werden im Maßstabe 1:2880 (Katastralmassstab) ausgefertigt.

(Aus dem Gerichtssaale.) Ludwig Krzianik, vulgo Bacin genannt, 40 Jahre alt, angeblich Agent in Laibach (?), wegen verschiedener Uebertretungen bereits 11mal abgestraft, hat im optischen Geschäfte (ehemals Rexinger) einen Opertgucker im Werthe von 12 fl., beim Gastwirth Rulfinitsch („Sternwarte“) einen Baarbetrug von 17 fl., dem Südbahnbeamten Josef Bilegg einen Baarbetrug von 70 fl. und dem Schuhmacher Maté in Laibach einen Baarbetrug von 88 fl. und ein Paar Stiefletten im Werthe von 7 fl. 50 kr. herausgelockt; er wurde vom hiesigen Landesgerichte wegen Verbrechen des Betruges zu achtmonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

(Ein Freispruch.) Das Kreisgericht in Gills hat das Trifolium Wenzel Franzl, Johann Zeleznik und Julius Grabitsch, welche angeklagt wurden, am 10. Mai d. J. den Steuerambdiener Roncan mißhandelt und in den Sammler geworfen zu haben, freigesprochen.

(Todtschlag.) Der Kleinhändler Josef Robič in Gradenje, Bezirk Rudolfswerth, gerieth mit seinem Sohne in Streit und wurde von diesem mit einem Dreifschlegel erschlagen.

(Erledigte Stiftpflichte.) Drei Plätze à 50 fl. der vom hiesigen Gemeinderathe errichteten Kaiser Franz Josef-Stiftungen kommen zur Verleihung. Anspruch hierauf haben arme, nach Laibach zuständige, in deren Ermanglung nach Krain zuständige Realschüler. Gesuche sind bis Ende d. M. bei der hiesigen Oberrealschul-Direction zu überreichen.

(Eine Jubel-Hebamme.) Die Hebamme Ursula Schmutz v. Jakobowik in Planina feierte dieser Tage ihren 79. Geburtstag; sie übt dort ihre geburts-hilfliche Praxis seit dem Jahre 1840 mit Eifer und Geschicklichkeit aus, ist bei der Landbevölkerung sehr beliebt und noch immer rüstig.

(Aus Weifenfels) wird uns mitgetheilt, daß ungeachtet der eingetretenen Frostwitterung am sogenannten Stücklerberge beiderseits Kanäle ausgehoben und ausgepflastert werden. Die dortige Einwohnerschaft wirft die Frage auf: warum diese Arbeiten, welche bei den jetzigen kurzen Tagen gegen hohe Entlohnung nur minder entsprechend ausgeführt werden können, nicht schon im abgelassenen günstigen August und September billiger ausgeführt wurden? Ueberdies wird die zweite Frage gestellt, warum bei Brückenbauten Fichten und nicht lärchene Piloten verwendet wurden?

(Die Landes-Acker-, Wein- und Obstbauschule in Stauden) hat das Schuljahr 1890/91 am 31. v. M. geschlossen. Der Besuch der Anstalt ist ein verhältnißmäßig noch immer schwacher. Dieselbe zählt nur 15 Böglinge. Das neue Schuljahr 1892/93 beginnt im Laufe d. M.

(Bei den Postsparkassen in Krain) wurden im Monat October l. J. im Sparverkehre 20.562 fl. und im Checkverkehre 837.160 fl. eingelegt; im Sparverkehre 15.641 fl. und im Checkverkehre 225.220 fl. ausbezahlt.

— (Schweiffieber in Krain.) Der oberste Sanitätsrath in Wien gelangte zur Kenntniss, daß in einer Ortschaft Krains eine Epidemie von Morbus miliaris (Schweiffieber) aufgetreten, jedoch schon im Erlöschen begriffen ist, es wurde nach Besprechung der von der Landesbehörde berichteten Krankheitserscheinungen als empfehlenswerth bezeichnet, daß im Falle des Wiederauftretens einer derartigen Epidemie ein klinischer und ein bacteriologischer Sachmann aus der Mitte des Obersten Sanitätsrathes zur näheren Erforschung dieser Krankheit abgesendet werden mögen.

— (Selbstmordversuch.) Am 10. d. M. Abends 9 1/2 Uhr feuerte der Forsthüter Johann Smolina in Weissenfels aus seiner Kiste zwei Schüsse auf die linke Brustseite ab. Der Schuss mit Pflosten ging fehl, der Kugelschuss kreuzte die Brust und zerschmetterte den linken Oberarm. Gefränktes Ehrgefühl soll Ursache des Selbstmordversuches sein.

— (Schotterlieferung für die Reichsstraßen in Krain pro 1892, 1893 und 1894.) Die dießbezüglichen Vicitationsverhandlungen finden für die Wiener, Triester, Loibler und Agramer Straße im Baubezirke Laibach am 5. December l. J. in der Baudepartementskanzlei der Landesregierung in Laibach; für die Agramer und Karlstädter Straße im Baubezirke Rudolfswerth am 9. December l. J. bei der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswerth; für die Triester, Fiumaner, Wippach-Görzer und Birnbaumer Straße am 12. December l. J. bei der Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg und für die Loibler, Würzner und Kanterstraße im Baubezirke Krainburg am 15. December l. J. bei der Bezirkshauptmannschaft in Krainburg statt.

— (Ein unliebsamer Gast.) Am 31. v. M. wurde nächst Warmberg, Bezirk Gottschee, ein starker Bär gesehen.

— (Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung.) Bei der den 31. October 1891 vorgenommenen Ziehung der Prioritäts-Obligationen wurden folgende Nummern gezogen: 11, 15, 22, 29, 80, 106, 116, 135, 136, 137, 141, 168, 177, 192, 211, 257, 269, 301, 332, 333, 338, 353, 356, 357 und 367. Dieselben werden den 2. Februar 1892 sammt fälligem Zins eingelöst.

— (Die Maul- und Klauenseuche) herrscht derzeit noch in nachgenannten Ortschaften Krains, u. zw. in 14 Ortschaften des Adelsberger, in 4 des Gottscheer, in 5 des Gurkfelder, in 13 des Krainburger, in 14 des Laibacher, in 11 des Littauer, in 7 des Loibler, in 15 des Rudolfswerther und 1 des Steiner und in 11 Ortschaften des Tschernemberl politischen Bezirkes.

— (Von der Reblaus) sind bis Schluß des Jahres 1890 in 30 Ortsgemeinden Krains 6023, in 56 Ortsgemeinden der Steiermark 5441, in 96 Ortsgemeinden Niederösterreichs 7348, in 12 Ortsgemeinden Istriens 7126, in 2 Ortsgemeinden des Triester Gebietes 1244, in 3 Ortsgemeinden des Görzer Gebietes 419 und in Mähren nur 259 Hektare Weinland verheut. Zur Bekämpfung dieses schädlichen Insectes wird die Pflanzung amerikanischer Reben empfohlen.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

8. Wien, 13. November. Der Ober-Ingenieur Franz Maurus wurde zum Bau-rathe im Staatsbändienst Steiermarks ernannt. Der gestrige Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers entschied bezüglich der galizischen Staatsbahnen: Die Kratauer Betriebsdirection bleibt fortbestehen, dagegen bleibt den Betriebsdirectionen das Recht der Erneuerung der Beamten bis zur

Gehaltsstufe von 1200 Gulden bei Genehmigung seitens der Generaldirection und das Recht von Inventar-Anschaffungen.

Paris, 13. November. Die Sieberkunft Giers' erfolgt auf ausdrücklichen Befehl des Cais.

Vom Büchertisch.

Mittheilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs. Redigirt von Prof. A. Pandler, Prof. Münzberger, Dr. F. Hantschel. Vierzehnter Jahrgang. Leipa 1891. Im Verlage des Vereines. Von diesem Unternehmen, für dessen Gediegenheit, abgesehen von den Namen der als Forscher und Dichter rühmlichst bekannten Herausgeber, schon der Umstand spricht, daß es vierzehn Jahre hindurch sich der steigenden Gunst des Publikums zu erfreuen hat, liegen uns eine Reihe von Hefen vor. Der Inhalt derselben hat nicht bloß Interesse für das Böhmenland, sondern allgemein wissenschaftliche Bedeutung, sowohl in historischer und statistischer, als auch in archäologischer Hinsicht. Aus dem reichen Inhalte des II. (Juni-)Hefes und des III. (September-)Hefes heben wir die Titel folgender Aufsätze heraus: Ueber die Beobachtung großer Meteore. Von Prof. Riehl in Brünn. Karl Egon Ebert. Von Dr. Nagel. Nordböhmische Sagen. Johann Eih und die Schulreform. Privatnothgeldscheine aus den Jahren 1848—1849. Steinbeile und Eisen-schmelzöfen. Von A. Pandler. Aus Bachomins Kreibichs Ordenschronik. Die Umschlags-, Hafen- und Landungsplätze an der Elbe. Bronze-funde im Aufschauer Rothhofenlande. Aus Beneich' Chronik. Aus der Franzosenzeit. Bücheranzeigen. Aus alter und neuer Zeit u. a. m.

Verstorbene in Laibach.

Am 4. November. Michael Cizman, Stadtarmer, 82 J., Karlstädterstraße 7, Krebs.
Am 7. November. Maria Pavric, Inwohnerin, 89 J., Alter Markt 24, Lungentzündung.
Am 8. November. Franz Debec, Arbeiters-Sohn, 2 J. 8 M., Castellgasse 9, Tuberkulose und Abacitid.
Am 10. November. Helena Crjavc, Tischlers-Tochter, 7 M., Schießstättgasse 11, Tuberkulose. — Sebastian Jägerbauer, Bäcker, 55 J., Polanadamn 50, Bauchkrebs. — Antonia Jgel, Beamten-Witwe, 85 J., Florianergasse 36, Marasmus.

Eingesendet.

Dem Henri Nestle'schen Kindermehl und der condensa-rierten Milch wurde auf der internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel in Wien vom hygienischen Standpunkte der erste Preis (Ehrendiplom ersten Grades mit besonderer Erwähnung), somit die 39. Auszeichnung verliehen.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
colnator
alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 3103

Man inserire nur
G. L. DAUBE & Co.
IG. KNOLL
Central-Annoncen-Expedition
das in- und ausländischen Zeitungen
Wien, I., Singerstrasse 11a
Kontostromrechnung etc. etc. verlangt.
Tägliche Beförderung im Anzeigen aller
Art zu allen Bedingungen der Zeit.
Ausländische Prospekte, Coucou
überschickte gratis und
franco. Bei größeren
Anfragen Hoch-
zuz.

Eingesendet.

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Aus der Vulgata übersezt von Dr. Joseph Franz von Alkoff. Illustrirte Volks-Ausgabe mit 45 Vollbildern in Farbendruck, über 1000 anderen Abbildungen und Karten u. Verlag von Friedrich Pfeilrucker in Berlin W., Bahreutherstraße 1. Von dieser prachtvollen neuen Ausgabe der Heiligen Schrift sind jetzt 11 Hefte (zu 50 Pf.) erschienen. Es ist unmöglich, den ganzen Reichthum des Bilder-Commentars zum göttlichen Wort, den das Pfeilrucker'sche Bibelwerk vor uns ausbreitet, hier zu beschreiben; man wird wahrhaft überrascht durch die Fülle und Gediegenheit dessen, was geboten wird. Das Werk hat in der That etwas von dem berühmten Ei des Columbus an sich. Das ist's, was uns schon lange gefehlt hat! Was eine seitenslange Erklärung dem Leser oft nicht anschaulich machen könnte, das erreicht die Pfeilrucker'sche Bibel einfach dadurch, daß sie unter den betreffenden Vers die betreffende Abbildung — nur mit den nöthigsten Erklärungen — setzt und der Leser ist auf einmal gleichsam in die alte Zeit zurückversetzt. So wird das Lesen der Bibel, das sich sonst ähnerlich wenigstens auf unbekanntem Wegen eines fremden Landes und Volkes bewegte, zu einer Fahrt in's heilige Land, welche die heiligen Orte, die Zustände des Alterthums mit eigenen Augen sehen läßt. Das ist's, was dieses Werk von allen früheren Bibel-Illustrationen unterscheidet. Was immer die sorgeschrittene wissenschaftliche Kenntniss und Geographie des heiligen Landes bietet, ist auf's gewissenhafteste benutzt und so eine Bilderbibel geschaffen worden, die ganz eigenartig dasteht unter ihren Schwestern. Würde dieses musterhafte und in gutem Sinn zeitgemäße Werk auch in vielen Häusern unserer Leser Eingang finden! Reiche Belehrung und Förderung des Schriftverständnisses wird es überall verbreiten. (Zu Nr. 3391.)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig · 4K^o = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde aufstößendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich - Ungarns.

Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als Schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. u. 25 Kr. Per Post 6 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.

Postverkauft täglich. (3369)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XV. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeits-Zwecke.

3.091 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Treffer mit 15.000 fl., ein Treffer mit 5000 fl.,

1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und 80 Treffer zu 100 fl. im Baaren, endlich Seriegewinne im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **29. December 1891.**

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Niemergasse 7, 2. Stock, im Jakobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden **portofrei** zugesendet.

Wien, October 1891.

(3532)

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterie.

Am 1. Januar begann ein neues Abonnement auf die

WIENERMODE

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

fl. 1.50 **Schnitte nach Maß gratis.** M. 2.50
Vierteljährig
Probenummern in allen Buchhandlungen. (3337)

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meldinger
ausschließlich autorisierte

Fabrik für Meidinger - Oefen

H. Heim,
Döbling bei Wien.
Wien, I., Michaelerplatz 5.

Budapest, Prag, London,
Thonethof, Pfastergasse 5. 95 u. 97 Oxford Str. W.
Mailand,
Corso Vitt. Emmanuelo 38.
Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Worzüglichste Regule-, Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.
Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-Anstalten, Bureau und Fabrikräume.
Beliebig lange Brenndauer bei Gaseuerung, bis 24stünd. Brenndauer bei Steinkohlenseuerung.
Heber 45.000 Oefen in Verwendung, darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am Grabstein bei Prag, in Larenburg, in Lacroma, im königl. Schlosse zu Godesko.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.
„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofentüren eingegrabene Schutzmarke:



„Hestia“-Oefen.
Geräuschlose Füllung, Staubfreie Entföhrung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können befüß Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamine,
rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.
Ein Kamin kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gase-, Stein- oder Braunkohlenseuerung. Geräuschlose Füllung, Staubfreie Entföhrung von Asche und Schlacke. (3496)

„Calorifères“, rauchverzehrend,
Centralheizungen aller Systeme; Ventilations-Anlagen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Druckerei „Deylam“ in Prag.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50. Rezept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantiere ich.

Spiritus-Ersparniss
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brauntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.
Anker diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vortüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3896)

GUMMI-

Specialitäten, tadellose, französische Fabrikate, per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 fl. Suspensorien etc. etc. Eine verwendbare Muster-Collection (25 Stück) 5 fl. Versendung discret.

J. Reif, Specialist, Wien,
IV., Margarethenstrasse 7.
Preislisten gratis, franco und discret.

Leinen - Fabriks - Niederlage

Wilhelm Sattner,

Laibach, Rathhausplatz Nr. 20,

empfiehlt zur kommenden Saison bei bekannt soliden Preisen sein bestsortirtes Lager aller Arten

Leinen-Mode- und Manufacturwaaren

vom einfachen bis hochfeinen Genre. Reizende Neuheiten von Herbst- und Winter-Kleiderstoffen in schwarz und allen Modefarben; Specialitäten echt englischer und Brünner Moosstoffe für Herrenanzüge, Flaneldecken, Bettvorleger, Lauf- und Salontepiche, Vorhänge, Angorawolle, gewebte und gedruckte, waschechte Warcherie etc. etc. (3514)

Täglicher Einlauf von Neuheiten.

Neueste Journale für Toiletten zur Verfügung.

Kleiderstoffe, doppelt breitt, pr. Meter von 50 kr. an.

!!Wie viele!!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man **haltbaren schönen Stoff** in **Resten und Coupons** von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3'10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herren-Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 4.60 bis fl. 15.

Meter 3'25 = einen Coupon reinwohlenes schwarzes Tuch, complet. Herren-Salon-Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 7.50 bis fl. 12.--.

Meter 1'80 = einen Coupon Boden (Steifisch od. Tiroler), für einen Herren-Bodenrock, von 5. W. fl. 3.20 bis fl. 6.--.

Meter 2'10 = einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winter-Ueberrock gebend, für nur 5. W. fl. 4.-- bis fl. 12.--.

Tuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Korflete, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Versandt gegen Nachnahme oder Vorkaufung des Betrages.

Garantie: Rückföhr des Kaufpreises baar für Nichtpassendes.
Verlangen Sie Muster gratis und franco von (3492)

D. Wassertrilling,
Einhändler,
Boskowitz, nächst Brünn.

Unterstützt den Deutschen Schulverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

Tücht. Vertreter
sucht ein leistungsfähiges Haus für einen leicht abgehenden Artikel zu engagiren. Lohnender Verdienst nebst eventl. Fixum nach Uebereinkommen wird zugesichert. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit an die Annoncen-Expediton von Heinrich Schalek, Wien, sub R. C. (3545)

Paris 1889 gold. Medaille.
250 Gulden in Gold,
wenn Crème Grollech nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Hautröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollech“, da es vielfache Nachahmungen gibt.
Savon Grollech, dazu gebörige Seife 40 kr.
Grollech's Hair Milk, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei, fl. 1 fl. u. 2 fl.
Haupt-Depot J. Grollech, Brünn.
Zu haben in allen besseren Handlungen. (3546)

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Menen- u. Sexual-System** sowie dessen rationelle Heilung zur Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Bräunschweig. 3403

Solide Agenten
und **Platzvertreter**
werden in jedem Orte gegen hohe Provision aufgenommen, bei guter Verwendung ihrer Gehalt. Offerte an M. Schimmerl in Brünn, Winterhollerplatz 10. (3534)

Solide Agenten
werden in allen Reichthümern von einer leistungsfähigen Bankfirma beauftragt, die von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Kosen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einzigem Preise sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an die Agentur J. ROTTER, Budapest, Andrássystrasse 52 zu richten. (3541)

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.